

Faustregeln für Mundartsprecher

Autor(en): **R.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **69 (1974)**

Heft 1-de

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-174383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Faustregeln für Mundartsprecher

An der Radioabteilung Folklore, die sich unter Hans Rudolf Hubler in erfreulicher Weise auch um die Förderung der schweizerdeutschen Dialekte bemüht, sind neulich «Faustregeln für Mundartsprecher» erarbeitet und auch veröffentlicht worden. Sie mögen nicht nur von Sprechern vor dem Mikrophon bevorzugt werden, sondern ganz allgemein von jedermann, der Mundart spricht. Wir geben sie hier etwas gekürzt und mit kleinen Verbesserungen, die nachträglich gewünscht worden sind. R. T.

1. Wer Mundart spricht, soll auch Mundart denken

Schriftdeutsch vorformulierte Wendungen verleiten zu einer gestelzten Mundart.

Schlecht ist:

«I disem Ruum hämer d Frücht,
ime wytere d Kartoffle»

Besser ist:

«I däm Chäler hämer s Obscht,
imenen andere d Händöpfel»

2. In den schweizerdeutschen Mundarten gibt es nur ein Relativpronomen, nämlich: «wo»

Falsch ist:

«Er isch de Maa, dä öis die
nootwändigi Uuskunft chann gää»
«Das Spiil, das mir mit groosser
Spannig erwaartid»

Richtig ist:

«Er isch de Maa, won öis die
nöötig Uuskunft chann gää»
«Das Spiil, wo mir mit groosser
Spannig druuf waartid»

3. In der Mundart gibt es kein Mittelwort der Gegenwart

Falsch ist:

«Die zur Diskussion stehendi
Fraag»
«Es git uusräichendi Gründ»

Richtig ist:

«Die Fraag, wo mir drüber diskutiere»
(oder auch: «...rede»)
«Es git Gründ gnueg»

4. In der Mundart ist «um – zu» zu ersetzen durch «für z» bzw. «zum»

Falsch ist: «Um s eifach z säge ...»

Richtig ist: «Für s eifach z säge ...» (Bern) bzw.
«Zum s äifach säge ...» (Zürich)

(oder: «Wänn mer s äifach wänd säge»)

5. In der Mundart kennen wir die Zukunftsform nicht

Falsch ist:

«Die Mannschaft wird moorn nach Basel faare»

Richtig ist:

«Die Mannschaft faart moorn uf Basel»

6. In der Mundart sind manche Wendungen schriftdeutscher Herkunft durchaus vermeidbar

Statt:

«Woby mir müend dra tänke»
«Das chunnt voor, insbesondere i Bäärggebiet»
«Irgendwie sy mer da unsicher»
«Das isch nöd öisi Sach, sondern
em Kanton syni»

sagt man besser:

«Aber mir müend dra tänke»
«Das chunnt vor allem i Bäärggebiet voor»
«Ufene Wäg sy mer da unsicher»
«Das isch nöd öisi Sach, das isch Sach
vom Kanton» («sondern» weglassen!)

7. Besonders zu beachten sind die Zahlwörter «zwei» und «drei»

Nicht alle Mundarten scheiden in gleicher Art nach dem Geschlecht der Wörter, z. B.:

Bern:	zwe Manne	zwo Froue	zwöi Chind,	drei Manne	drei Froue	drü Chind
Zürich:	zwee Mane	zwoo Fraue	zwäi Chind,	drei Mane	drei Fraue	drüü Chind

8. Ausführliche, schriftdeutsch geschriebene Texte eignen sich nicht als Grundlage eines Mundartvortrages

9. Jede Mundart lässt sich schreiben

Wem für einen Vortrag Stichwörter als Gedankenstützen nicht genügen, schreibe den ganzen Text in Mundart, möglichst einfach nach dem Gehör.

10. Eine lebendige Mundart verändert sich

Nötigenfalls darf und muss man Fachausdrücke und Fremdwörter verwenden. Sprache als Information hat aber mit einfachen, anschaulichen Bildern und Beispielen der Sache zu dienen.